



Infobroschüre der Gemeinde Herrischried zum Bürgerentscheid

Ihre Stimme zählt am 23. Februar 2025!

Beteiligung der Gemeinde Herrischried an der Entstehung eines Windparks?

Die beim Bürgerentscheid mit JA oder NEIN zu beantwortende Frage lautet:

„Sind Sie dafür, dass der Gemeinderatsbeschluss vom 22. Juli 2024 aufgehoben wird, der darin bestand, dass weitere Schritte für ein Flächenpooling eingeleitet werden und im Falle, dass ein Flächenpooling zustande kommt, die Flächen der Gemeinde, welche sich in den Vorranggebieten auf dem Gemeindegebiet Herrischried befinden, mit in das Flächenpooling einzubringen?“

Auswirkung der Entscheidung

Das bedeutet: Wer mit **JA** stimmt, spricht sich **dagegen** aus, dass die Gemeinde sich aktiv an der Entstehung eines Windparks in Herrischried beteiligt und gemeindeeigene Flächen für 2 bis 3 Windenergieanlagen zur Verfügung stellen kann.



Wer will, dass man so vorgeht, wie vom Gemeinderat **beschlossen**, muss **NEIN** ankreuzen. Dann bringt sich die Gemeinde auch mit eigenen Flächen steuernd ein, auf denen 2 bis 3 Windenergieanlagen gebaut werden können.



Was ist das genau, ein Flächenpooling, und wie begründen die beiden Seiten Ihre Position? Was könnten die Konsequenzen eines JA bzw. eines NEIN sein? Wer entscheidet letztlich darüber? Wie würde sich die Landschaft verändern?

Antworten auf diese Fragen finden Sie in dieser „Abstimmungszeitung“



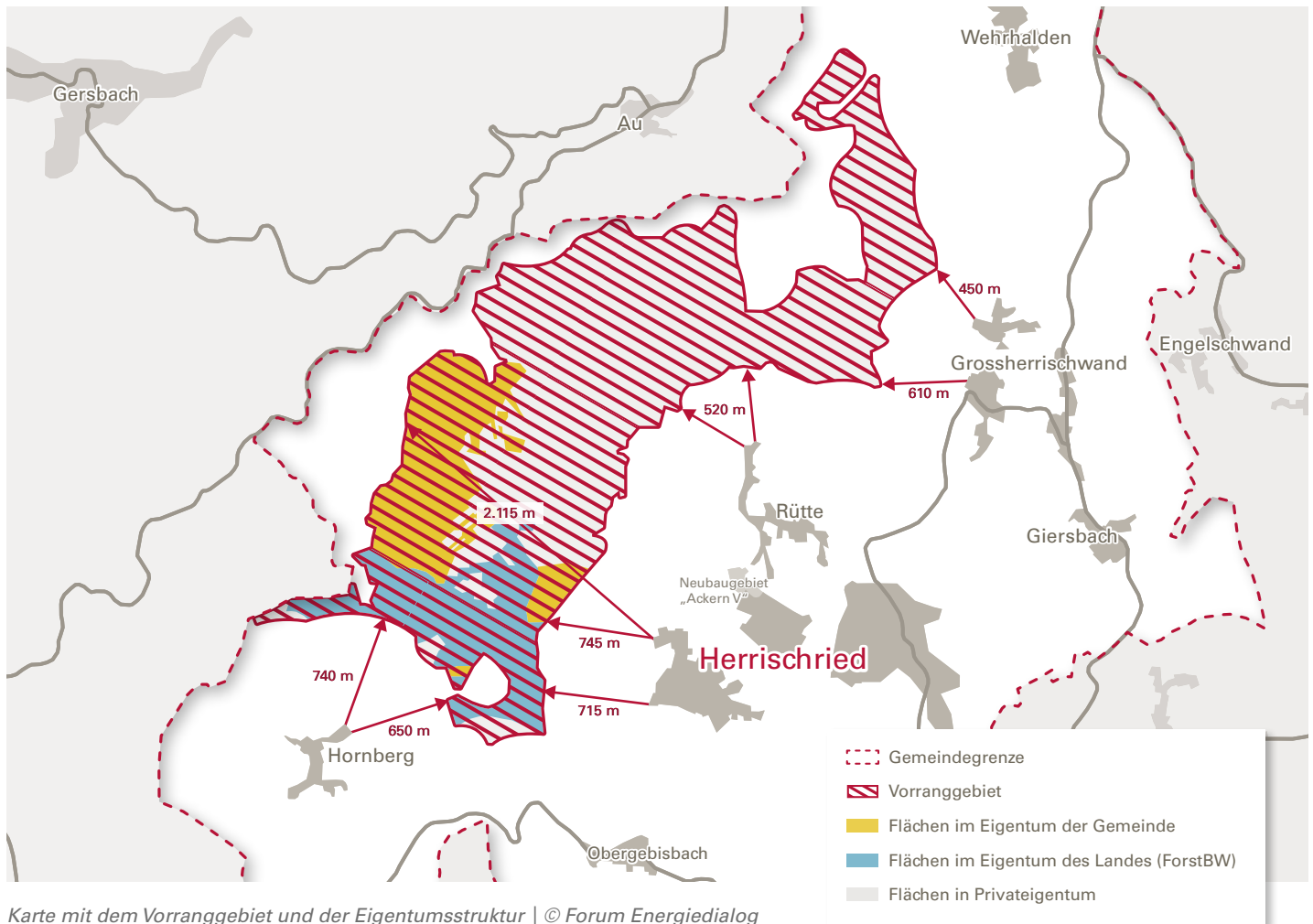
Worum geht es?

Auf dem „Ödland“ könnten bis zu zehn Windenergieanlagen gebaut werden. Davon zwei bis drei auf Gelände des Landes Baden-Württemberg (Forst BW), zwei bis drei auf Gemeindegrundstücken und etwa fünf weitere Anlagen auf Privatgrundstücken.

Die Flächen des Landes wurden bereits an den Windanlagenbauer „Energiequelle“ verpachtet. Dieses Unternehmen ist nun dabei, Privateigentümer anzusprechen und Pachtverträge abzuschließen.

Der Gemeinderat von Herrischried hat am 22.07.2024 einstimmig beschlossen, dass sich die Gemeinde an der Errichtung des Windparks beteiligen will. Damit Einfluss auf den gesamten Park genommen werden kann, sollen auch Gemeindegrundstücke für den Bau von Windkraftanlagen bereitgestellt werden.

Diesen Beschluss will die Bürgerinitiative rückgängig machen. Sie will den Windpark verhindern.



Wer entscheidet darüber, ob – und wenn ja wo – Windenergieanlagen errichtet werden?

Windenergieanlagen bedürfen einer Genehmigung. Schall, Naturschutz, Denkmalschutz und vieles anderes wird vom Landratsamt geprüft. Wenn alle Vorschriften eingehalten werden, muss genehmigt werden.

Aber ohne Zustimmung des Flächeneigentümers kommt es nicht so weit. Gegen das Eigentum geht es nicht. Erst wenn ein Eigentümer sein Land an ein Unternehmen (einen Windkraft-Projektierer) verpachtet, kann dort etwas gebaut werden.

Damit es keinen Wildwuchs gibt und überall im Außenbereich Windenergieanlagen (im Folgenden kurz WEA) entstehen, hat der Gesetzgeber festgelegt, dass in Baden-Württemberg die Regionalverbände geeignete Flächen ausweisen, auf denen WEA errichtet werden dürfen. Außerhalb dieser sog. Windenergiegebiete können praktisch keine Anlagen errichtet werden.

Der für Herrischried zuständige Regionalverband Hochrhein-Bodensee hat diese Windenergiegebiete im Entwurf



festgelegt. Er muss einen bestimmten Anteil seiner Fläche erreichen (1,8%). Es ist davon auszugehen, dass sich diese Gebiete in der endgültigen Fassung nicht mehr wesentlich ändern.

Für Herrischried ist insbesondere das große Vorranggebiet auf dem Ödland (VRG Wind 24 Höhberg-Wiedenbach) maßgeblich. Hier könnte ein großer Windpark entstehen, der für den Klimaschutz einen wichtigen Beitrag leisten würde, der aber auch das Landschaftsbild deutlich verändern würde.

Mit der bereits erfolgten Verpachtung von Flächen an die „Energiequelle GmbH“ ist ein erster Schritt für einen Windpark in Herrischried getan.

Was versteht man unter Flächenpooling?

In Herrischried gibt es viele Landbesitzer, die jeweils kleinere oder größere Grundstücke in dem Gebiet besitzen, in dem WEA gebaut werden können. Manche Grundstücke sind zu klein, um darauf eine WEA zu bauen. Auf größeren Flächen gibt es Spielraum, wo Anlagen hinkommen.

Beim Flächenpooling schließen sich verpachtungswillige Landbesitzer zusammen und legen ihre Grundstücke in einen gemeinsamen Pool. Dadurch entstehen größere zusammenhängende Flächen, die groß genug sind, um darauf mehrere WEA zu errichten. Einer dieser Landbesitzer ist die Gemeinde, die ihre Flächen einbringen möchte, um so auch mitreden und mitverdienen zu können.

Wo würden die Anlagen genau stehen?

Unternehmen achten auf eine hohe Wirtschaftlichkeit. Das heißt, es werden möglichst viele Anlagen geplant. Und dabei werden Flächen mit hoher Windhöufigkeit und geringen Erschließungskosten bevorzugt. Ansonsten müssen rechtliche Vorschriften beachtet werden: Nicht da, wo Feldermäuse ihre Wochenstuben oder Rotmilane ihre Horste haben. Der Mindest-Abstand zur Wohnbebauung ist durch die Grenzen des Vorranggebietes festgelegt. Dieses reicht bis zu 450 Meter an bewohnte Häuser heran.

Was bringt ein Flächenpooling?

Es ändert die Spielregeln. Denn jetzt bekommen auch Landbesitzer Geld, bei denen nur das Nachbargrundstück eine Anlage bekommt. Das kann Frieden schaffen.

Und es ändert die Machtverhältnisse: Denn wenn die Landbesitzer gemeinsam dem Unternehmen gegenüber stehen, können sie ihre Interessen eher durchsetzen.

Was könnte die Gemeinde durchsetzen?

Es geht vor allem um die Abstände zur Wohnbebauung. Die Gemeinde als Teil des Flächenpoolings kann erreichen, dass die Anlagen weiter weg von Wohnhäusern stehen. Und sie kann fordern, dass nicht die maximale Anzahl an Anlagen gebaut wird.

Was will die Bürgerinitiative?

Sie will den Windpark verhindern. Aus rechtlichen Gründen kann sie sich nur gegen den Gemeinderatsbeschluss wenden. Sie will verhindern, dass WEA auf den Flächen der Gemeinde errichtet werden und hofft, dass möglicherweise auch private Eigentümer sich nicht am Pooling beteiligen.

Mit einem JA zum Bürgerbegehren

wird sich die Gemeinde aus der Entwicklung des Windparks zurückziehen. Die Gemeinde hätte keinerlei Einfluss darauf, in welcher Entfernung von den Wohnhäusern die Anlagen entstehen, die auf Landes- und Privatflächen errichtet werden. Der Windpark würde anders aussehen – eher optimiert nach wirtschaftlichen Aspekten.

Mit einem NEIN zum Bürgerbegehren

wird die Gemeinde mit den verpachtungswilligen Eigentümern einen Pooling-Vertrag vorantreiben und auf eigener Fläche Anlagen ermöglichen. Die Gemeinde kann dann über die Abstände mitreden und auch an den finanziellen Erträgen der Anlagen beteiligt sein.

Bürgerinitiative Ödland

Das sagen Herrischrieder Bürgerinnen und Bürger

Liebe Mitmenschen aus Herrischried und Herrischrieder Ortsteilen,

das Bürgerbegehren bietet eine Chance in die Verantwortung zu gehen FÜR uns Menschen, FÜR die Natur und unseren Lebensraum und SCHADEN ABZUWENDEN von unseren sensiblen Erholungsflächen. Ihr JA könnte den Bau von mindestens 3 Monsteranlagen mit Höhen von 285 Metern (~10x Gugelturmhöhe) vor unserer Haustür verhindern. Diese Entscheidung hat Nachwirkungen auf

uns und unsere nachfolgenden Generationen. Gehen Sie am Sonntag, den 23.02.2025 zur Wahl oder nutzen Sie die Möglichkeit der Briefwahl. Jetzt kommt es auf Sie an: Auf eine hohe Wahlbeteiligung und viele JA-Stimmen. Nur noch mit Widerstand der Bürger lassen sich unnütze Windkraftanlagen verhindern!



Bürgerinnen und Bürger vor dem Ödland in Herrischried

Grüner und günstiger Strom aus der Luft – das sieht auf den ersten Blick gut aus, ist beim genauen Hinsehen aber eine Katastrophe:

VERANTWORTUNG übernehmen für CO₂ und für LEBENSÄUERE

Unser Wald ist der beste Luftfilter und ein Lebensraum für viele Arten. Er erholt sich vom Borkenkäfer, jedoch nicht von Zerstückelung, Bodenverdichtung und Industriebau. Der Wald bietet vielen Menschen im Hotzenwald Erholung und wird für diese Qualität in Zukunft noch gebraucht. Den Naturraum zu schützen, ist die eigentliche Herausforderung für unsere Zukunft.

Der ohnehin gefährdete Zustand der Biodiversität im Südschwarzwald spricht für den Schutz des noch vorhandenen Naturhabitats ohne industrielle Überprägung durch großindustrielle Windanlagen. 25% aller Windanlagen stehen schon in Schutzgebieten (Frankfurter Allgemeine Zeitung 19.03.19 & Studie im Auftrag des Bundes Umweltministeriums), weshalb weiterem Schaden dringend Einhalt geboten werden muss. Mit der Verantwortung für sauberen Strom geht auch die Verantwortung für unseren Lebensraum einher.

GELDSEGEN – redlich verdient?

Die Windindustrie soll Geld in die Gemeindekasse spülen. Woher kommt dieses Geld? Derzeit ziehen Projektierer übers Land und locken mit hohen Pachteinahmen

für Windradbauflächen. Erst mit den gewaltigen Steuer geldern, die sie nun abkassieren können, setzt ein Boom ohne gleichen ein, versprochen über einen Zeitraum von 20 Jahren. Grundlage ist die Anhebung des EEG-Höchstsatzes um satte 25% mit Beschluss der BNetzA vom 27.12.2022. Durch Habecks Gesetzesentwürfe erhält jedes Windrad für eine Laufzeit von 20 Jahren eine Vergütung von ca. 20 Cent Entgelt pro KWStunde. Finanziert werden diese Vergütungszuschläge durch die gesetzliche CO₂-Abgabe, ehemals EEG-Umlage. Diesen CO₂-Preis müssen z. B. Tankstellen, aber auch die Energiedienste an den Staat abführen. Sie legen die Abgabe auf den Verbraucher um, dadurch wird die allgemeine Kilowattstunde teurer, aber auch alle anderen (produzierten und transportierten) Waren werden teurer. Daran verdienen wenige Projektierer, wenige Flächenbesitzer, doch vor Ort entstehen Schäden mit irreversiblen Folgen für Jahrzehnte. Wer darin eine Chance auf Geldsegen wittert, glaubt an ein perpetuum mobile und erkennt nicht die schiefe Lage dieser Milchmädchenrechnung.

1,8% LANDESFLÄCHE

Größere Windräder der neuen Generation (250m+) erzeugen laut Anlagenherstellern einen höheren Stromertrag

(mehr installierte Leistung) als die alten, kleinen Windräder (90m+), die in tieferen Landschaften stehen. Die Berechnung für den Flächenbedarf beruht noch auf den kleinen Windrädern. Die neue Technik führt jedoch dazu, dass auf bereits ca. 1 % der Landesfläche die bis 2040 vorgesehene Megawatt-Menge Strom produziert werden kann. Sie kommt mit weniger Fläche aus, und es können die 1000 m Mindestabstand wie auch die analogen Abstände zu Habitaten gegenüber industriellen Windgrossanlagen beibehalten werden. Auf unseren Luftkurort wird daher unnötig Druck ausgeübt, seine Waldgebiete bereitzustellen. Die Forderung nach Korrektur des Flächenbedarfs findet sich sogar auf der eigenen Seite des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK).

Die kommen ja eh' – Nicht zu verhindern?

Windanlagen sind im Außenbereich gemäß § 35 Abs. 3 BauGB baurechtlich privilegiert und können dort genehmigt und errichtet werden, solange keine öffentlichen Belange entgegenstehen. Die Gemeinde hat im Genehmigungsverfahren das Recht, ihre Belange geltend zu machen. Wir fordern den Gemeinderat von Herrischried auf, dieses Recht in allen Fällen wahrzunehmen und Verantwortung für unseren Lebensraum zu übernehmen.

Kein WILDWUCHS

Für jede Windanlage mit mehr als 50 m Gesamthöhe ist ein Genehmigungsverfahren nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) erforderlich. In allen Fällen hat die Gemeinde ein Recht ihre öffentlichen Belange geltend zu machen. Dass ohne Flächenpool überall WEA gebaut werden können ohne Einwände, ist daher nicht korrekt.

BÜRGERWINDRAD – günstige Gelegenheit?

Wenn Windräder auf Gemeindefläche stehen und Bürger in einer späteren Planungsphase Kapital anlegen können, wäre dies eine Investitionsmöglichkeit und könnte obendrein Strom für unseren Ort bereitstellen, oder? So einfach ist es nicht: Stromverbrauch erfordert eine gleichzeitige Bereitstellung; das Windrad liefert nicht immer dann, wenn in den Häusern der Herd angestellt wird. Noch fehlt in unserem Land die nötige Menge Energiespeicher. Der Windstrom fließt ins Netz (nicht in einzelne vorgemerkte Häuser) und per Gesetz muss der Windstrom sogar vorrangig eingespeist werden – zum Nachsehen der Grundlast-Produzenten. Dies veranlasst heimische Energieproduzenten neuerdings mit der Windkraft anzubandeln, da dort hohe Entgelte locken, anstatt dass man die hier angesiedelte bislang gut funktionierende Energietechnik stärkt.

Bei den Finanzen ist klar, dass die zu erwartenden Gewinne von den Steuereinzahlenden stammen und nicht aus der Luft herrühren. Finanziert durch die CO₂-Abgabe steigen für alle die Kosten und treiben Unternehmer und Industrie ins Ausland. Von günstiger Stromherstellung kann keine Rede sein. Bürger und die nachfolgende Generation bleiben vor Ort auf Lasten sitzen und auf dem ungelö-

ten Müllproblem. Mit so einem Finanzierungsmodell dient man nicht dem Land, oder gar der Natur, sondern schädigt sie und schafft langfristige Belastungen in Milliardenhöhe.

SPEICHER – aber wann?

Wir brauchen jetzt den Netzausbau und Speicher, Speicher, Speicher, keine weiteren Windenergieanlagen (WEA). Zur Verdeutlichung genau dieses Problems: zwischen 2022 und 2024 haben wir einen Zubau an WEA und Photovoltaik-Anlagen von 20 %, gleichzeitig hat unser Stromimport um 57 % zugenommen! Die Pumpspeicherung wurde für den Überschuss an Atomstrom entwickelt. Für die überschüssigen Stromspitzen aus den Erneuerbaren Energien braucht es Batteriespeicher, deren Wirkungsgrad derzeit nicht effizient und nachhaltig befriedigt und deren Finanzierbarkeit ungeklärt ist. Noch mehr Windkraft vergrößert die ungelöste Speicher-Problematik. Es kann auch nicht sein, dass Deutschland während Dunkelflauten teuren Strom aus dem Ausland einkaufen muss und bei Überproduktion der Erneuerbaren Energien – wenn die Sonne dann scheint und der Wind kräftig weht – ihren produzierten Energieüberschuss kostspielig ans Ausland abgeben muss. Die dadurch verursachten Netzinstabilitäten, bis hin zu möglichen Blackouts, kommen uns teuer zu stehen.

Unabhängiger STROM?

Schauen wir uns die Herstellung (50–80 % in China), die Ressourcen, und letztlich die Entsorgung an, dann machen wir uns mit Windkraft vom Ausland, insbesondere der Großmacht China abhängig; Wir fördern nicht etwa unsere eigene autonome Energietechnik, sondern werden verletzlicher, anfälliger, als wir es je gewesen sind. Auch von den Ländern, die später unseren Rotorblatt-Müll abnehmen sollen.

Das wird schon gut gehen!?

Nach 20 Jahren hat jede Windanlage ausgedient und muss zurückgebaut werden. Der Rückbau ist gesetzlich vorgeschrieben und umfasst auch die komplette Entfernung der riesigen Fundamente, Zuwege und Bodenversiegelungen. Was passiert mit den riesigen Rotorblättern, bestehend aus NICHT recycelbaren GFKs und CFKs, die bereits während des Betriebs große Mengen hochproblematischer Fasern durch Abrieb verteilen und die umliegenden Böden damit kontaminieren? Das Umweltbundesamt geht von mittelfristig jährlich 50.000 Tonnen Glasfaserkunststoffe aus Windradabfall aus, die es zu entsorgen gilt. Wer Ja zum Bürgerwindrad sagt, dem muss klar sein, dass man am Ende der 20 Jahre Laufzeit auch für den Rückbau geradestehen muss. Nicht nur von einem, sondern von allen Windanlagen auf Gemeindefläche.

SOLIDARITÄT zeigen

Andernorts gibt es auch Masten und Anlagen vor den Fenstern. Es geht jedoch nicht um eine schöne Aussicht, sondern darum, Schaden abzuwenden und die letzten Na-

turräume zu schützen. Der Schwarzwald ist ein wertvoller Kultur- und Erholungsraum. Eine Untersuchung des UPI-Instituts (Heidelberg, 2024) zeigt, dass weitere Windkraftprojekte in Waldgebieten unnötig und überholt sind. Die ökonomisch sinnvollen Flächen liegen außerhalb von Wald- und Naturschutzgebieten. (Stand Dez. 2024)

Direkte AUSWIRKUNGEN auf die Region

Wertverlust Immobilien, zukünftiger Trinkwasserverlust, Bodenversiegelung, Altlasten im Boden, Denkmal- und

Kulturverlust (Ödland Kapelle und Polenstein), Einschränkung der Wanderwege, Einschränkung der Loipen und des Wintersports durch Gefahren wie Eisschlag, gesundheitliche Beeinträchtigungen, permanente Belastungen (Infraschall), ständiger Schattenschlag, Quellen-Verseuchung durch Abrieb, verminderte Attraktivität für Tourismus und Neubaugebiet Ackern V, Panorama-Verlust, Unfrieden, Giftmüll für Generationen, u. v. m.

Fazit

Wem etwas an der Heimat und Herrischried liegt und wer langfristig etwas Gutes, Nachhaltiges, die zukünftige Entwicklung Förderndes tun will, der kann nicht für diesen zerstörerischen, unnatürlichen und teuren Gewaltakt stimmen, sondern sich mit all seinen Kräften für den Erhalt und die Stärkung der letzten gesunden Natur-Refugien einsetzen.

Gebt dem Wahnsinn keine Chance, über den mittlerweile die ganze Welt lacht – Würden es Alle Deutschland gleich tun, wäre Europa am Ende.“ (siehe FAZ 29.12.2024).



Das sagen Herrischrieder Bürgerinnen und Bürger:

„Jedem ist bekannt, dass die Windindustrie unsteten, volatilen Strom erzeugt: selten dann, wenn er benötigt wird, häufig zu viel, noch häufiger zu wenig. Rechnerisch erzeugt Deutschland bereits die nötige Strommenge aus Erneuerbarer Energie. Wir befinden uns schon in der zweiten Phase der Stromwende und brauchen jetzt vor allem Speichermöglichkeiten, etwa Batterieparcs, und nicht noch mehr Windindustrie. Der Druck, der auf Herrischried ausgeübt wird, um unsere Waldgebiete bereitzustellen, ist bereits überholt und politischer Natur.“

„Wir können mit der Windindustrie im Schwarzwald nicht die immensen Emissionen von China oder Indien aufwiegen. Eine autarke Energieversorgung der Kommunen darf den Natur- und Artenschutz, den Erhalt der Biodiversität und der Landschaft einer so schätzenswerten Region wie dem Südschwarzwald nicht aushebeln. Es gibt in unserem Land technisch besser ausgelegte Energiemodelle, die besser zu unserem Luftkurort passen.“

„Es geht nicht um eine Debatte um Atom- oder Solarmüll. Nach 15 Jahren werden Rotorblätter aber auch Solarmodule zu hochgiftigem, unbrauchbarem Abfall aus GFK und CFK. Schon die nächste Generation muss sich damit auseinandersetzen, auch mit Mikroplastik-Abrieb in unmittelbarer Umgebung zur Windindustrie, also in den Böden und im Trinkwasser des Ödlands.“

„Vor zehn Jahren galt die Windhoffigkeit im Hotzenwald noch als unrentabel. Nicht etwa größere Anlagen und technische Daten sind ausschlaggebend für Investoren: Sondern, dass Windstrom derzeit durch Habecks Gesetzesentwürfe vorrangig Einspeisevergütungen erhält. Diese finanzieren wir Verbraucher durch die CO₂-Preise. Strom und alles andere wird immer teurer, nicht weil Strom knapp ist, sondern weil jede ans Netz gehende Megawattstunde aus Windkraft die Vergütungen in die Höhe treibt.“

„Weht kein Wind, scheint keine Sonne, ist die Eishalle auf andere sichere Lieferanten angewiesen.“

„Die Zerstückelung des Waldes ist eine große ökologische Katastrophe. Windindustrieanlagen, die in den Wald hinein gebaut werden, verschlimmern dieses Problem, neben all den anderen biologischen Folgen für das Naturgebiet auf dem Ödland, insbesondere für die Vogel- und Insektenwelt. Die biologische Bewahrung der Waldgebiete trägt wesentlich zum Klimaschutz bei.“

„Viele tausend Menschen aus dicht besiedeltem Gebiet finden im Hotzenwald ortsnahe Erholung. Diesen Naturraum zu schützen, ist die eigentliche Herausforderung für unser aller Zukunft.“

„Eine bundesweite Stromwende, bei der am Ende Verbraucher, Netzbetreiber, Produzenten und alle anderen Akteure am staatlichen Tropf hängen, schwächt die Wirtschaft und Kaufkraft auch am Hochrhein. Mit dem Pumpspeicherbecken hat unsere Gemeinde ihr Soll bereits beigetragen. Unser Wald und Luftkurort muss keinem Windindustriepark weichen. Es gibt verträglichere Lösungsansätze, um Geld für die Gemeinde zu generieren.“



„Langlaufloipen oder Wanderwege mitten durch einen Windpark mit bis zu 12 Windrädern ist für Sportler und Erholung suchende lebensgefährlich und alles andere als erholsam.“

Bernd Kühnel

„Ich bin mit vollem Bewusstsein in diese wunderschöne Region gezogen, weil ich die Natur und ihre einzigartige Schönheit sehr schätze. Die Ernsthaftigkeit der Situation ist mir bewusst, und ich übernehme Verantwortung. Es ist mein aufrichtiges Anliegen, mit aller Kraft zu verhindern, dass ein Windindustriepark entsteht, dessen Folgen wir und die kommenden Generationen tragen müssen.“



Maikel Schmähling



Bürgermeister Christian Dröse



Warum ein „NEIN“ beim Bürgerentscheid wichtig ist

Das Land Baden-Württemberg hat auf dem Ödlandrücken bereits eigene Flächen verpachtet. Dort können bis zu drei Windkraftanlagen errichtet werden. Weitere Anlagen auf privatem Grund können folgen. Als Gemeinde haben wir bei der Frage, ob Windkraftanlagen genehmigt werden, nichts zu entscheiden.

Worauf wir als Gemeinde jedoch Einfluss haben, ist Folgendes: Ob wir Flächen, die der Gemeinde gehören, für Windkraftanlagen zur Verfügung stellen und ob wir unsere Flächen gemeinsam mit anderen Eigentümern gemeinsam vermarkten („poolen“), um Einfluss auf die Bedingungen zu nehmen.

Im vergangenen Jahr haben sich die Flächeneigentümer des Windvorranggebiets getroffen. In dieser Versammlung gaben rund 80% der anwesenden Eigentümer dem Gemeinderat ein klares Votum und damit den Auftrag, das Flächenpooling umzusetzen. Dieses klare Votum sowie die Überzeugung, dass Flächenpooling die beste Möglichkeit ist, das Heft des Handelns in der Hand der Gemeinde – und nicht bei Projektierern – zu behalten, führten zum einstimmigen Gemeinderatsbeschluss vom 22. Juli 2024. Gegen diesen Beschluss richtet sich nun der Bürgerentscheid.

Warum Flächenpooling wichtig ist:

Durch Flächenpooling haben wir als Eigentümergemeinschaft eine deutlich stärkere Verhandlungsposition gegenüber Unternehmen, die die Anlagen bauen wollen. So können wir beispielsweise auf größere Abstände zu Wohngebieten hinwirken und die Bedingungen aktiv mitgestalten.

Unser Hauptziel ist es, die negativen Auswirkungen der Windkraftanlagen auf die Bürgerinnen und Bürger zu minimieren. Das Flächenpooling ist der beste Weg, dies zu erreichen und gleichzeitig sicherzustellen, dass die Gemeinde am Verhandlungstisch bleibt.

Der gesamte Gemeinderat – und auch ich als Bürgermeister – werben deshalb für ein NEIN beim Bürgerentscheid.

Transparenz und sachlicher Dialog:

Um die Bürgerinnen und Bürger möglichst sachlich, ausgewogen und fachlich korrekt zu informieren, haben wir uns die Unterstützung des Forums Energiedialog gesichert. Dieses Angebot des Landes unterstützt Kommunen bei der Energiewende – nicht, um möglichst viele Anlagen zu realisieren, sondern um allparteilich zu informieren und den Dialog vor Ort zu moderieren.

*Herzlichst Ihr/Euer Bürgermeister
Christian Dröse*

Stellungnahme des Gemeinderats

Warum wir geschlossen hinter dem Gemeinderatsbeschluss zum Flächenpooling stehen

Als Gemeinderat standen wir vor der Aufgabe, eine Entscheidung zu treffen, wie wir mit dem geplanten Windpark auf dem Ödland umgehen und in welcher Weise wir als Gemeinde Einfluss auf die Planung und Umsetzung nehmen wollen.

Tatsache ist, dass auf der ausgewiesenen Vorrangfläche auf dem Ödland nach aktueller Planung voraussichtlich 10 Windkraftanlagen errichtet werden können, wovon 2–3 auf gemeindeeigenen Grundstücken Platz finden könnten. Die Voraussetzung dafür ist, dass die benötigten Grundstücke zur Verfügung gestellt und die notwendigen Genehmigungen erteilt werden.

Was bereits geschehen ist:

Die Anlagenbauer haben mit dem Land Baden-Württemberg Pachtverträge für die Staatsforstflächen abgeschlossen. Dort könnten 2–3 Anlagen entstehen. Gleichzeitig wurden bereits viele Gespräche mit privaten Grundstückseigentümern geführt, um Pachtverträge für deren Flächen abzuschließen. Hier könnten auf Privatgrundstücken bis zu 5 weitere Anlagen entstehen.

Das bedeutet, dass unabhängig davon, ob sich die Gemeinde beteiligt oder nicht, auf den Flächen im Ödland-Windvorranggebiet mindestens 8 Anlagen entstehen können. Mit der Beteiligung der Gemeinde könnten es 10 Anlagen werden.

Warum wir für eine aktive Rolle der Gemeinde sind:

Angesichts dieser Ausgangslage hat der Gemeinderat einstimmig beschlossen, eine aktive Rolle zu übernehmen und die gemeindeeigenen Flächen in das Projekt einzubringen. Nur so können wir sicherstellen, dass die Interessen der Gemeinde und ihrer Bürgerinnen und Bürger gewahrt bleiben.

Wir haben uns bewusst für das Modell des Flächenpoolings entschieden, da es die beste Möglichkeit bietet, gemeinsam mit anderen Grundstückseigentümern eine starke Verhandlungsposition gegenüber den Projektierern einzunehmen. Im Flächenpooling verhandelt eine Eigentümergemeinschaft mit einer Stimme. Das gibt uns die Möglichkeit:

- » Größere Abstände zu Wohngebieten durchzusetzen und so die Belastung für Anwohnerinnen und Anwohner zu verringern.
- » Faire wirtschaftliche Bedingungen für alle Beteiligten auszuhandeln.
- » Transparenz und Mitsprache während des gesamten Prozesses sicherzustellen.

Was ein NEIN beim Bürgerentscheid bedeutet:

Ein erfolgreiches Bürgerbegehren, das den Gemeinderatsbeschluss kippen würde, hätte zur Folge, dass die Gemeinde sich aus dem Prozess zurückzieht. Dadurch könnten wir keinen Einfluss mehr auf die Planung nehmen, und die Verhandlungsposition der Eigentümergemeinschaft würde geschwächt. Anstelle einer koordinierten Herangehens-



weise könnten die Anlagenbauer einzelne Grundstückseigentümer gezielt ansprechen und individuelle Verträge abschließen. Dies würde den Spielraum der Gemeinde und der Anwohner erheblich einschränken.

Unsere Verantwortung gegenüber der Energiewende:

Uns ist bewusst, dass die Windkraft kontrovers diskutiert wird und dass es Bürgerinnen und Bürger gibt, die den Bau von Windenergieanlagen ablehnen. Doch wir sehen es als unsere Verantwortung, nicht nur für die Interessen unserer Gemeinde heute, sondern auch für kommende Generationen zu handeln.

Kritiker führen oft die Risiken und potenziellen Gefahren von Windkraftanlagen an. Im Vergleich zu anderen Energiequellen wie der Atomkraft halten wir diese jedoch für überschaubar. Während Windkraftanlagen nach ihrer Betriebszeit – in der Regel nach 25 Jahren – abgebaut werden können, bleibt radioaktiver Atommüll über Jahrhunderte hinweg eine Bedrohung. Bis heute, mehr als 60 Jahre nach Inbetriebnahme der ersten Atomkraftwerke, gibt es keine sichere und dauerhafte Lösung für die Entsorgung dieses Mülls.

Die Vorteile der Windkraft:

Windkraft bietet eine saubere, erneuerbare und nachhaltige Energiequelle. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung von CO₂-Emissionen und zur Bekämpfung des Klimawandels. Die Entscheidung, sich aktiv an der Planung zu beteiligen, ist für uns ein Schritt hin zu einer zukunftsfähigen und verantwortungsvollen Energieversorgung.

Visualisierung:

Wie Sie aus unseren Zeilen herauslesen können, gibt es noch viele offene Fragen zum geplanten Windpark am Ödlandrücken. Dazu gehören unter anderem:

- » Wie wird dieser Bürgerentscheid ausgehen?
- » Welche Einwände aus dem Anhörungsverfahren werden berücksichtigt, und wie wirken sie sich auf das ausgewiesene Gebiet aus?
- » Wie sieht das finale Gebiet nach der Offenlage des Regionalplans aus?
- » Welche privaten Grundstückseigentümer stellen ihre Flächen zur Verfügung, welche nicht?

All diese Fragen können erst im Laufe der Zeit beantwortet werden. Aus diesem Grund haben wir uns bewusst dagegen entschieden, eine Visualisierung des Projekts abzudrucken. Jede Visualisierung zu diesem Zeitpunkt wäre spekulativ und würde kein Bild der tatsächlichen Situation widerspiegeln. Wir möchten Ihnen ehrliche und fundierte Informationen zur Verfügung stellen – keine Annahmen, die möglicherweise Verwirrung oder falsche Erwartungen wecken könnten.

Unser Appell

Als Gemeinderat stehen wir geschlossen und einstimmig – über alle Fraktionsgrenzen hinweg – hinter dem Beschluss vom 22. Juli 2024. Wir sind davon überzeugt, dass das Flächenpooling nicht nur die besten Ergebnisse für die Eigentümer und die Gemeinde bietet, sondern auch die Grundlage dafür schafft, die Interessen und Belange der Bürgerinnen und Bürger bestmöglich zu wahren.

Wir bitten Sie deshalb, beim Bürgerentscheid mit NEIN zu stimmen, damit wir als Gemeinde weiterhin am Verhandlungstisch sitzen und mitgestalten können. Lassen Sie uns gemeinsam für eine zukunftsorientierte und verantwortungsvolle Lösung eintreten.



Informationen zu Vor- und Nachteilen von Windenergieanlagen durch das Forum Energiedialog

Sie verändern die Landschaft: Sie alle kennen die Anlagen in Gersbach (Gesamthöhe 205 Meter), neuere Anlagen in Herrischried würden noch höher (ca. 250 Meter). Natürlich verändert sich dadurch die Landschaft. Daran kann man sich stoßen und sie als Zerstörung der Landschaft bezeichnen. Man kann sich auch daran gewöhnen oder sich sogar freuen, dass etwas gegen den Klimawandel getan wird.

Sie schützen das Klima: Der Klimawandel verändert unsere Landschaft ebenfalls massiv. Großflächig sterben Fichtenforste ab, und die Buchen werden folgen. Eigentlich speichert der Wald das Klimagas CO₂ und entnimmt es aus der Atmosphäre. Inzwischen Jahr hat der Wald auf ganz Deutschland bezogen aber aufgrund der vielen Käfer- und Dürreschäden mehr CO₂ freigesetzt, als aufgenommen. Auch auf dem Ödland hat der Käfer die „Rodung“ schon teilweise erledigt. Sollten Windenergieanlagen gebaut werden, wird es darauf ankommen, dass diese Schädigungen durch Wegebau und Bodenverdichtung nicht verstärkt werden.



Sie sind der „Lastesel“ der Energiewende beim Strom: Windstrom in der Nacht und im Winter, Solarstrom am Tag und im Sommer – im letzten Jahr wurden in Deutschland mehr als 60% des Strombedarfs aus Erneuerbaren Energien erzeugt. Das ist ein Erfolg, den lange niemand für möglich gehalten hätte. Aber das ist auch ein Problem, da das gesamte Strom-System umgestaltet werden muss.

Es gibt Probleme: Bei Dunkelflauten müssen sogenannte Back-up-Kraftwerke einspringen, die auf absehbare Zeit Erdgas verfeuern. Und im Norden Deutschlands erzeugter Strom kann mangels fertiger Leitungen nicht in den Süden transportiert werden, wo er gebraucht würde. Stattdessen werden dort im Norden die Windräder aus dem Wind gedreht oder der überschüssige Strom ins Ausland gegeben, wofür man dann auch noch bezahlen muss. Aber die Nord-Süd-Leitungen sind im Bau, und an der Speicherung des Stroms (Wasserstoff, Batterien) wird gearbeitet.

Windenergieanlagen produzieren günstigen Strom – aber die Energiewende ist teuer: Weltweit sind Solar- und Windkraftwerke die günstigsten Kraftwerke. Windenergieanlagen in windreichen Gebieten erzeugen inzwischen Strom in der Größenordnung des Marktpreises. Teuer ist das System mit den Leitungen, den Speichern, den Back-Up-Kraftwerken und dem derzeit ungünstigen Verhältnis von Import und Export von Strom. Diese politisch beschlossene Energiewende zahlt die Gemeinschaft. Die deutsche Energiewende ist teuer – aber mit alternativen Systemen entstünden Kosten für CO₂-Freisetzung, für die Entsorgung von Atommüll sowie für den Import fossiler Rohstoffe.

Brauchen wir überhaupt noch Strom? Auch wenn wir im Südschwarzwald momentan neben Wasserkraft mit schweizer und französischer Atomkraft auskommen könnten, stellt sich die Frage, ob man davon langfristig davon abhängig sein will. Mit dem Aus der fossilen Brennstoffe und dem Verzicht auf Atomkraft ist der steigende Strombedarf (Elektromobilität, Wärmepumpen, Digitalisierung) bundesweit nur mit neuen erneuerbaren Energieanlagen zu decken.

Sie erzeugen Lärm: Wenn sich die Anlagen zu nah an den Wohngebieten drehen, können sie die Menschen belästigen, etwa durch Schlafstörungen und Übelkeit. Im ruhigen Südschwarzwald hört man auch leise Hintergrundgeräusche, hier reichen die gesetzlichen Mindestregeln nicht. Daher ist es so wichtig, sich in die Frage einzumischen, wo die Anlagen genau stehen sollen. Sie erzeugen auch Infraschall – aber hier ist die Wissenschaft eindeutig: Schon bei den gesetzlichen Mindestabständen spielt der Infraschall aus WEA keine Rolle mehr.



Man muss Wald dafür roden: Übliche Windenergieanlagen benötigen einen halben Hektar dauerhaft und einen halben Hektar vorübergehend gerodetes Land. Dazu kommen Zuwegungen. Dafür reicht es oft, bestehende Waldwege etwas zu verbreitern. In schwierigerem, steilen Gelände können die notwendigen Eingriffe aber auch größer werden. Das Gesetz schreibt einen Ausgleich dafür vor, etwa die Anpflanzung neuer Bäume oder den Umbau bestehenden Nutzwaldes in „Urwald“ (Waldrefugien).

Windenergieanlagen bringen Geld in die Region: Alleine mit der Flächenpacht können Flächeneigentümer pro Anlage um die 100.000 EUR oder mehr im Jahr einnehmen. Mit dem geplanten Flächenpooling soll dafür gesorgt werden, dass alle im Vorranggebiet liegenden Eigentümer von diesen Einnahmen profitieren, auch die Gemeinde als Grundstückseigentümer.

Während jedoch Steuereinnahmen der gesamten Gemeinde zu Gute kommen, verdienen bei den Privatflächen Einzelne.

Dazu kommt die sog. EEG-Umlage für die Gemeinden, die im Umkreis von 2,5 km rund um die Anlage liegen, das sind dann noch einmal ca. 25.000 EUR im Jahr. Weiterhin kommen Aufträge für lokale Unternehmen und Steuern für die Gemeindekasse dazu.

Reicht denn der Wind aus? Das ist die Voraussetzung für den Bau. Bevor ein Unternehmen einen Kredit von der Bank für den Bau eines Windrades bekommt, muss es Windmessungen vorlegen. Die Angaben aus dem Windenergieatlas des Landes, wonach es auf dem Ödland ausreichend Wind gibt, reichen nicht aus. Die Rentabilität wird durch Messungen der Windgeschwindigkeit vorab untersucht.

Wie würden die Anlagen von Herrischried aus zu sehen sein?

Es gibt noch keinen konkreten Plan, wo und wie viele Anlagen in Herrischried errichtet werden können. Aber in der Nachbarschaft (Gersbach) stehen bereits Anlagen (mit 205



© C. Brinckmeier | Rotmilan

Es gibt noch viele andere Themen, über die geredet wird: Ändert sich der Immobilienwert in den Häusern nahe der Anlagen? Was ist mit dem Schattenwurf? Wieviel Strom verbrauchen die Anlagen bei ihrer Herstellung? Verändern sie nicht das Mikroklima? Was ist mit Fledermäusen und Greifvögeln? Wie werden die Flügel entsorgt? Ist der Rückbau im Pleitefall garantiert? Und der Kunststoffabrieb, die möglichen Havarien, der Eiswurf? Bei der geplanten Info-Veranstaltung ist Raum dafür, und wenn es dann zum Genehmigungsverfahren kommen sollte, prüft das Landratsamt sorgfältig mögliche Auswirkungen auf die anwohnenden Menschen.





Impressum

Herausgeberin | Gemeinde Herrischried, unterstützt durch das Forum Energiedialog Baden-Württemberg

Adresse | Hauptstraße 28 | 79737 Herrischried

Redaktionelle Verantwortlichkeit | Forum Energiedialog Baden-Württemberg, Dr. Christoph Ewen, Telefon: 0175 2975 888 | E-Mail: c.ewen@energiedialog-bw.de

Bildnachweis | Seiten 1, 3, 7, 8 und 12: Gemeinde Herrischried | Seiten 2, 5, 10 und 11: Forum Energiedialog Baden-Württemberg | Seiten 4 und 6: Bürgerinitiative Ödland

Gestaltung | 3f design, Darmstadt

Druck | SANDILA Verlag, Herrischried

Kontakt | **Gemeinde Herrischried** | Telefon: 07764 9200-0 |
E-Mail: info@herrischried.de

Forum Energiedialog Baden-Württemberg | Telefon: 0175 2975 888
E-Mail: c.ewen@energiedialog-bw.de | www.energiedialog-bw.de

Abstimmen darf grundsätzlich, wer am Tag des Bürgerentscheids Deutscher oder Staatsangehöriger eines anderen EU-Staats ist, das 16. Lebensjahr vollendet hat, seit mind. 3 Monaten seine einzige Wohnung oder Hauptwohnung in der Gemeinde hat (oder vor Ablauf von drei Jahren nach einem Wegzug dahin zurückkehrt) und nicht bspw. durch Richterspruch vom Wahlrecht ausgeschlossen ist.

Herzliche Einladung

zur Bürgerinformationsveranstaltung
am **Freitag, 24.1.2025, 18.30 Uhr**
mit Vorträgen, Diskussion und
Info-Markt zum Thema „Windenergie
in Herrischried“

zum Kaffee mit dem Gemeinderat
und dem Bürgermeister zum gleichen
Thema am **Samstag, 25.1.2025**
von 9 bis 11 Uhr auf dem Le Castellet
Platz Herrischried